Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 214 (1935)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Kistorien und scherzhafte Einfälle.

Mutter zum Kinde, das sich weigert, sich die für das Einsehen von Ohrringen nötigen Löchlein anbringen zu lassen: "So häb jett schö still, daß de Herr Totter d'Löchli cha mache; de lieb Gott wott, daß du Ohreringli trägischt." — Kind: "Denn hett er d'Löchli weleweg selber gmacht."
Mutter zu ihrem Söhnchen, das im Begriffe steht,

in die Ferien zu verreisen und zu dem Zwecke seine Siebensachen zusammenpackt: "Hescht au 's Zah-börschteli nüb vegesse?" — Söhnchen: "F gange jo

i d'Ferie!"

Unter Chemännern. A.: "Mini Frau geed mer jetz denn näbe of d'Nerve. Allewile brichtet sie vo ehrem erschte Maa." — B.: "Do hesches aber no freie. Mini schwätzt all scho vo ehrem nöchschte!" Ein wohlbestallter Bauersmann und Ortsvorssteher in der ostschweiz. Gemeinde X. nahm mit seiner Gattin an einem Bankette teil, bei welchem letzen während der vielen Tischreden einschließ. Im kein

tere während der vielen Tischreden einschlief. Um kein Aufsehen zu erregen, sah ihr Getreuer davon ab, die Dame auf die gewöhnliche Art zu wecken; statt dessen stellte er beide Gläser in ihre unmittelbare Nähe, um hoch von oben herab einzuschenken. Durch das Geräusch ausgeweckt, streckt und reckt sich das gute Mütterli, reibt sich die Augen und meint: "Stohscht doch öppe nüd scho uf, Hannes?"
Benn zwei dasselbe sehen . . . Sie: "Au, du, lueg emol dört die schö Tracht, die prächtige Farbe!" Er: ". . . aber chrommi Bää hed sie!" Appenzeller Soldatenwiß. "Bie hääßt ächt au das Dorf, wo-mer jeh döremarschiered, Joked?"—

"I wääß es gwöß nüd, Baartli. Aber de Chöpfe-n-a vo de Whber, wo zon Fenschtere us luegid, söm-mer weleweg nüd im Schönebüehl."

Runde zum Schneider: "Ehr söttid mer do os dem Stoff a Sonntighääß mache, 's sönd dreienhalbe Meter." — Schneider, nachsinnend: "I cha's nüd richte, i mößt vier ha." — Nachdem ihm ein anderer Schneider zugesagt, frägt der Austraggeber diesen: "Worom chönid's jett Ehr mache ond derää nüd?" Schneider: "Em ääne sin Bueb ischt dreu Johr elter as min."

"I säg, Tokeb, ischt doch wieder ä Sits diä letschte Taag do." — "Mer wend nüd chlagä, Hanes, 's ischt no lang nüd ase warm wie do z'Kalisorniä, wo de Chreschtä ischt; dei mösitz schintz wered de Hondstage de Hennä künschtligs Jis versuettere, daß ä tä gsottni Eier leggid."

Der als Wigbold bekannte "Csel-Eugster" (so be-nannt, weil er als Krüppel sich beim Hausieren eines Eselfuhrwerks bedienen mußte), begegnete einem bekannten Borderländer Arzt, der, auf den Gfel hin= weisend, zu Eugster meinte: "So, sönd Ehr zwee au wieder binenand?", worauf Eugster prompt er-widerte: "Jo, jo, 's ischt truurig gnueg, daß i im ganze Vorderland ommesahre mos, bis i de drett fönde!"

Ein leutseliger Bürger, dessen Sohn an der Universität Tierarzt studierte, begegnete dem "EselEugster", der seinen Esel gegen ein Pont umgetauscht hatte: "Eugster, wo hend Ehr de Esel?" —

"Min ischt au a der Universität!"

Eine junge Frau will auf dem Markt eine Gans kaufen. Sie sucht und sucht; die eine ist ihr zu sett, die andere zu mager. Die Marktfrau wird begreifelicherweise ungeduldig, stemmt die Arme in die Hüfferweise ungeduldig, ten und meint: "Loset, Fraueli, het ächt Eue Ma au eso lang bruucht, bis er e Gans het usgläse gha?"

Ein langgewachsener englischer Kurgast wollte mit einem kleinen Appenzeller Bublein seinen Spaß haben. Er ging auf diesen zu und sagte: "Na, Kleiner, ich gebe dir einen Franken, wenn du mir den Hut vom Kopf nehmen kannst, ohne auf den Hag zu steigen." Der Kleine sah den Langen von unten bis oben an und meinte: "Ond i gebe der zwee Franke, wenn du mer am F.... blose chascht, ohni daß di moscht böcke!"

Zum Betriebschef einer Firma kam ein Arbeiter und verlangte Vorschuß für die Verlobung, die er am darauffolgenden Sonntag feiern möchte. Chef: "Was für eine Nummer haben Sie?" (er meinte die Kontrollnummer). Vorschußbruder: "E Thur=

gaueri!"

Der als Wigbold bekannte Müller Joh. Ulrich Zürcher in der Zürchersmühle in Urnäsch (†1889) hatte einen "Pöscheler", der seinen Arbeitslohn holen wollte, gefragt, ob er die Büscheli gezählt habe. Als dieser die Frage bejahte, frug Zürcher nochmals, ob die Zahl stimme, denn Böscheler seien sonst allesamt Schelmen. Worauf der Taglöhner antwortete: "Seb scho, aber nüd all Schelme sönd Pöscheler!"

Bunderli: "Was, e Bad choschtet bi Ehne zwee Franke, das ischt jo verrockt!" Badmeister: "Nehnd Sie doch ein Guetschii för zehe Bäder, denn chont ees gad of 1 Fr. 50." Wunderli: "Domms Züüg, i cha doch nüd wösse, öb i i zehe Johre no lebe!"

Richter: "Aber Floppli, wie konnten Sie auch nur so ein Motorrad stehlen. Das ist ja unverschämt." Floppli: "Herr Richter, jo wösset Sie, es ischt halt öppe drei Stond vor em Krematorium zuegstande ond do hani denkt, der hei si sicher vebrenne loh, ond denn brucht er doch fan Charre meh ..."

Prinzipal: "Wieso chömid Ehr däzuä mer aazgeh, Ehr söttid en Tag frei ha, Ehr mösid a d'Beerdigung vo Euere Schwiegermuetter? Sie lebt jo no." -Angestellter: "I ha nüd gsääd i mös; i ha gad gsääd i gäng gern!"

Ein Nachtwächter, dessen Ehrlichkeit nicht über jeden Zweifel erhaben ist, zum heimwärts ziehenden Bürger, der durch seinen nächtlichen, etwas heiseren Gesang den Hund eines in der Nähe Wohnenden 311 heftigem Bellen veranlaßte: "Sönnd lieber e dli still, sös biißti de Hond no." B.: "I ha nüh zförchä, däseb need gad d'Schelme, d'Söffel nüüd!"

Apothekerassistent: "Söl i Ehnä die Kampserschuglä au iipacke?" — Kundin: "Jo natürli! Hender

eppä gmäänt, i wells hää chügelä?"